

Die ersten „Kreolisten“: Die Herrnhuter Missionare im 18. Jahrhundert auf Sankt Thomas (1)

von Peter Stein, Regensburg

I

Als die ersten Herrnhuter Missionare Leonhard Dober und David Nitschmann 1732 nach St. Thomas kamen, trafen sie dort auf eine spezielle sprachliche Situation, wie sie sich in den auf Plantagenwirtschaft und Sklavenhaltung basierenden Kolonien auf den Inseln der Antillen und einigen Gebieten des umliegenden Festlandes entwickelt hatte: Beim Zusammentreffen der weißen, europäischen Kolonialherren mit ihren aus Afrika importierten Sklaven, die ihnen an Zahl schon nach wenigen Jahrzehnten um ein Vielfaches überlegen waren, und unter dem Zwang zur gegenseitigen Verständigung, wurden die europäischen Sprachen so weit verändert, daß neue Sprachen (2) entstanden. Diese wurden für die Sklaven schon bald, vielleicht sogar zum Teil schon für die erste in der Kolonie geborene Generation, zur Muttersprache. Denn einerseits war die Verständigung mit den weißen Herren für die Sklaven von entscheidender Bedeutung, um ihnen zunächst das Überleben, und dann vielleicht auch gewisse Vorteile gegenüber den anderen Sklaven zu sichern; und dafür waren ihre afrikanischen Sprachen nutzlos, da die Weißen keinerlei Interesse zeigten, sie zu lernen. Andererseits waren die Afrikaner, die zusammen als Sklaven nach Amerika gebracht wurden, bzw. dann auf den Plantagen zusammen lebten und arbeiteten, in der Regel von sehr unterschiedlicher ethnischer und sprachlicher Herkunft, so daß sie keine gemeinsame afrikanische Sprache hatten, um sich miteinander zu verständigen. Das Auseinanderreißen sprachlicher Gruppen wurde von den Sklavenhändlern und dann von den Plantagenbesitzern sogar bewußt praktiziert, um heimlichen Verschwörungen der Sklaven gegen sie vorzubeugen.

Vorbild und "Zielsprache" für die afrikanischen Sklaven war die Sprache der jeweils dominierenden Gruppe europäischer Siedler, die meist mit dem Kolonialherrn identisch war, so daß es zur Herausbildung verschiedener *kreolischer Sprachen*, wie diese bald genannt wurden, kam. *Kreolisch* hatte dabei die Bedeutung von "einheimisch", "in der Kolonie geboren", im Gegensatz zu allem von außen Hereingebrachten. So bezeichnete man die in den Kolonien geborenen Weißen als *Kreolen*; man sprach von *Kreolnegern*, die mehr geschätzt wurden, als die aus Afrika neu angekommenen *Bossalen*; Tiere, Pflanzen, Geräte, Bräuche, Gewohnheiten, usw. konnten *kreolisch* sein, bis das Wort schließlich auch auf die Sprachen angewendet wurde (3).

In der Karibik (Westindien oder Antillen) waren die Voraussetzungen besonders günstig, so daß sich dort Kreolsprachen auf der Grundlage des Französischen (Haiti, Guadeloupe, Martinique, franz. Guyana u.a.),

Englischen (Jamaica, brit. Honduras, Surinam, brit. Guyana u.a.), Spanischen (Curaçao, Aruba, Bonaire) und Niederländischen (St. Thomas, St. Jan, St. Croix) entwickeln konnten. Und die letztere war es, auf die die Herrnhuter Missionare auf St. Thomas trafen. Auf dem mittel- und südamerikanischen Festland, aber auch auf Kuba und dem spanischen Teil von Santo Domingo (Dominikanische Republik) kam es dagegen aufgrund veränderter Bedingungen nicht zur Herausbildung von Kreolsprachen. Kreolsprachen gibt, bzw. gab es außer in der Karibik auch in anderen Teilen der Welt, in denen es zu entsprechenden Kontakten zwischen Europäern und der einheimischen Bevölkerung oder Sklaven kam. Eine Reihe von Kreolsprachen sind inzwischen wieder ausgestorben und durch andere Kreolsprachen oder europäische Standardsprachen ersetzt worden. Die Zahl der Sprecher von Kreolsprachen dürfte heute weltweit über 20 Millionen liegen; alleine die französische Kreolsprache von Haiti zählt über 6 Millionen Sprecher, womit sie die wichtigste gegenwärtige Kreolsprache ist.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts begannen eine Reihe von Sprachwissenschaftlern, aber auch von interessierten "Amateuren", die Kreolsprachen zu beschreiben und zu untersuchen. Zu nennen ist hier vor allem der Romanist Hugo Schuchardt, der als einer der Väter der "Kreolistik" gilt. Zu einer eigenständigen Disziplin innerhalb der Linguistik, aber auch anderer Humanwissenschaften wie Soziologie, Anthropologie usw. hat sich die Kreolistik jedoch erst in den letzten rund zwanzig Jahren entwickelt.

Die vorliegende Abhandlung möchte nun zeigen, daß der Beginn der "Kreolistik" nicht eigentlich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts anzusetzen ist, sondern daß das Interesse an diesen Sprachen, zumindest an einer von ihnen, mehr als 100 Jahre älter ist, und daß diese ersten "Kreolisten" die Herrnhuter Missionare auf Sankt Thomas waren.

II

Sankt Thomas ist die wichtigste der 1917 von Dänemark an die USA verkauften Jungferninseln (Virgin Islands). Diese liegen östlich von Puerto Rico und wurden 1493 von Christoph Kolumbus entdeckt. Sankt Thomas hat eine Oberfläche von 83 km², 1972 zählte es 30.000 Einwohner. Als die Dänen die Insel 1671 in Besitz nahmen, fanden sie dort eine sehr gemischte weiße Bevölkerung vor, unter der die Niederländer allerdings deutlich in der Überzahl waren. Bei einer Volkszählung am 25. Juli 1688 zählte man 778 Bewohner, davon 317 Weiße und 422 Sklaven. Die weiße Bevölkerung setzte sich zusammen aus 66 holländischen Familien, 32 englischen Familien, 20 dänischen Familien, 18 französischen Familien, 3 deutschen Familien, 3 schwedischen Familien, je einer holsteinischen und einer portugiesischen Familie (Knox 1852, S. 9). Die Zahl der Sklaven stieg rasch und betrug 1725 bereits 4.490 Personen (Larsen 1950, S. 55), während die weiße Bevölkerung eher abnahm.

III

Der Beginn der Missionsarbeit der Herrnhuter auf Sankt Thomas konnte kaum konkrete Erfolge bringen, da Nitschmann schon bald wieder nach Europa abgereist und somit Dober alleine zurückgeblieben war. Sie hatten jedoch die Aufmerksamkeit der Sklaven auf sich zu ziehen gewußt,

da ihr Verhalten den Schwarzen gegenüber sich deutlich von dem der anderen Weißen unterschied. Auf diese Weise bereiteten sie den Weg für das kommende Missionswerk vor, an dessen Beginn die Ankunft Friedrich Martins am 13. März 1736 auf Sankt Thomas steht.

Friedrich Martin erkannte schon sehr bald, welche Bedeutung dem *Kreolischen* in der Missionsarbeit zukommen sollte, da es die Verständigung mit den Sklaven erst eigentlich möglich machte. Es handelte sich dabei um ein aus dem Niederländischen entstandenes Kreolisch, dem später so genannten *Negerhollands*. Bereits am 8. November 1736, also nicht einmal acht Monaten nach seiner Ankunft auf St. Thomas, notierte Friedrich Martin in sein Tagebuch: "Br. Carstens war fleissig wolt das neije restament ins carriolse bringen: es ist aber sehr schwer: den sie besteht in all zu vieler Sprachen" (Archiv-Nr. R 15 Ba Nr. 2b). Martin hatte also nicht nur die Existenz einer eigenen Sprache der Sklaven erkannt, sondern er sah auch die Notwendigkeit (und die Vorteile), diese Sprache in der Missionsarbeit zu verwenden. Darüber hinaus stellt dieser Ausschnitt aus Friedrich Martins Tagebuch den bisher ältesten Beleg für die Verwendung des Wortes *Kreolisch* zur Bezeichnung einer dieser Sprachen dar. Der erste Beleg für das Wort *Kreolisch* überhaupt ist rund 170 Jahre älter und stammt aus dem Jahr 1567, als ein spanischer Beamter in Peru die dort geborenen Spanier als *criollos* bezeichnete (4).

In den folgenden Jahren ist in den Dokumenten zur Missionsarbeit der Herrnhuter Brüder oft vom Kreolischen die Rede, und zwar sprechen sie immer von der *k r e o l i s c h e n S p r a c h e* (*cariolische/ criolische/ creolische Sprache*), nicht aber von einem kreolischen Dialekt oder einer kreolischen Mundart, wie man es häufig im Zusammenhang mit anderen Kreolsprachen und in anderen Sprachbereichen, besonders dem französischen, lange Zeit fand und zum Teil auch heute noch findet. Diese Kreolsprachen haben erst in letzter Zeit durch den Einfluß der Sprachwissenschaft allmählich die Anerkennung als "Sprachen" gefunden. Die Herrnhuter Missionare waren folglich hier ihrer Zeit um über 200 Jahre voraus, denn sie begegneten dieser Sprache der Sklaven vorurteilslos und in einer Haltung, die in vielen Gebieten sich erst jetzt auszubreiten beginnt.

Um diesen Kontrast zu zeigen, möchten wir einen kurzen Ausschnitt aus einem anderen Dokument aus dem Archiv der Brüder-Unität zitieren. Es handelt sich um einen Brief aus Mauritius, einem Gebiet mit einer französischen Kreolsprache, das aber später unter englische Herrschaft gekommen war. In diesem Brief vom 25. Juni 1852, also rund 120 Jahre später, bedauert der Verfasser, daß die Herrnhuter Brüder die Einladung zur Missionsarbeit auf Mauritius nicht angenommen haben. Gegen Ende seines Briefes kommt er auf die in Mauritius gesprochenen Sprachen zu sprechen: "In your previous letter you asked me what language ought to be known to Missionaries settling in this island. I reply: 1° French, which is generally spoken here; - 2° Hindostanee or Tamil in order to communicate more fully with the Indians" (Archiv-Nr. R 15 A 11-7). Erwähnt wird dagegen nicht die französische Kreolsprache, die der Schreiber wohl nicht für erwähnenswert hielt, obwohl sie für die Missionsarbeit wesentlich wichtiger und nützlicher gewesen wäre als das Französische, dessen Kenntnis weder bei den Nachfahren der ehemaligen Sklaven, noch bei der indischen Bevölkerung in Mauritius verbreitet war (5).

IV

Doch kehren wir zurück nach St. Thomas im Jahr 1736. Auch wenn Friedrich Martin und die übrigen Herrnhuter Brüder die Bedeutung der dortigen Kreolsprache für ihre Missionsarbeit erkannt hatten, so konnten sie diese doch (noch) nicht im gewünschten Maß verwenden, da sie diese Sprache noch nicht entsprechend beherrschten. Noch wichtiger aber war, daß es keine schriftlichen Texte in dieser Sprache gab, die sie hätten verwenden können. So begannen sie, sich auf Niederländisch, der Ausgangssprache für das Kreolisch von St. Thomas, mit den Sklaven zu verständigen. Außerdem war das Niederländische auch ihrer nieder- oder mitteldeutschen Muttersprache recht ähnlich. Eine ihrer ersten Tätigkeiten bestand nun darin, mit der Missionsarbeit auch den Unterricht im Lesen und Schreiben zu verbinden, so daß einige der von ihnen getauften Schwarzen lesen und schreiben lernten. Auch wenn nicht alle Schwarzen, die zu ihnen kamen, an diesem Unterricht teilnahmen, war dies doch ein für die damalige Zeit unerhörtes, "revolutionäres" Unterfangen. So berichtet Friedrich Martin am 24. Juni 1736 in einem Brief an Johannes Decknatel in Amsterdam: "...obgleich die Meister ihr vill von ons ab wendig machen: so wächst die Zall desto mer: 2 lernen wir auch schreiben: der eine wil euch schreiben so bald er kan, und euch er innern sein elend gott vor zu tragen: doch lassen sie alle herzlich grüssen: und sollen vor sie beten: es reut mich sehr daß ich so einfältig gewest und keine ab bücher hab mit genomen: doch 2 könen schon in den evanielim matäum von bruder von alven buchstabiren: sie fangen auch schon an zu lesen: der her seij auch da vor gelobt: aber om etliche abc boecken bit ich so bald möglich" (Archiv-Nr. R 15 Ba Nr. 10).

Bald begannen nun auch einige der getauften Sklaven, selbst Briefe an die Gemeinde in Europa zu schreiben. Die ersten Briefe stammen aus dem Jahr 1737 und sind in niederländischer Sprache geschrieben; an einigen Stellen sind aber auch Einflüsse des Kreolischen zu erkennen. Die ersten bewußt auf Kreolisch abgefaßten Briefe stammen vom Beginn des Jahres 1739, und ihnen folgten in den nächsten Jahren eine Reihe weiterer kreolischer Briefe. Einige von ihnen wurden in deutscher Übersetzung im ersten Band der *Büdingischen Sammlung* (1742) abgedruckt.

V

Der erste und längste der "kreolischen Briefe" stammt von Zinzendorf selbst, der bei der Abreise von seinem dreiwöchigen Besuch auf St. Thomas zu Anfang des Jahres 1739 ein "Abschied-Schreiben" an die schwarze Gemeinde richtete. Wahrscheinlich hat Zinzendorf den Brief nicht selbst abgefaßt, sondern Carstens, bei dem er auf St. Thomas wohnte (vgl. Degn 1974, S. 51). Das Wesentliche ist aber, daß er den Brief an die Sklaven richtete, und daß der Brief bald darauf in Deutschland in der *Büdingischen Sammlung* (1742, Band 1, S. 453-457) in seiner ursprünglichen Form, d.h. auf Kreolisch, abgedruckt wurde. Er trägt dort die Überschrift: "Des Hrn. Grafen von Zinzendorff Abschied-Schreiben an die Negers in St. Thomas, in Cariolischer Sprache."

Es dürfte dies der erste längere Text in einer Kreolsprache sein, der gedruckt wurde, und es ist gleichzeitig der erste gedruckte Beleg für das Wort *Kreolisch* als Sprachbezeichnung. Der erste Band der *Büdingischen Sammlung* enthält noch zwei weitere kreolische Texte: "Der erweckten Negros in St. Thomas Schreiben an Ihre Majest. den König in Dänne-

No. 5.

Mi liever Broeder Johannes

Mi te Groet na almal ons Indijand
Broeder en suster mi te Groet en kust
ijender muschie Duyssend mal uit di
Bloedige zonden van ons Go en heylam
van mi ijender swart broeder Cornelius en
mi moeder Benigna en mi ~~te wijf~~
Barbara en mi suster ijender Sappira
en Apolonia en Gebul ons almal te
Groet muschie Duyssere mal na ijender
en suster Anna met si Dochter Domiga
en ons na haber ander meer voor sij Zondens
van ons God en heylam si bloedig worden
Dadi allen ons te soelt na sener ons
Hart en geloof di slecht te maar
ons veerlant ook voor hoort van ijender
mi ijender arme broeder Cornelius van
Den Hooglofliche Compagnie mit hand
St Thomas den Gani Schrijft mi te kan
Sto j 752 - Schrijft beter

mark. An 1739" (S. 483-385), geschrieben im Namen von 650 "swarte scholieren van Jesus Christus, die Bas Martinus leert", und unterzeichnet von sieben von ihnen; und "Der Ältestin der Gemeine der Negros in St. Thomas Schreiben an die Königin von Dännemarck. An. 1739" (S. 485-487), abgedruckt sowohl in einer afrikanischen Sprache, wohl der Muttersprache der Schreiberin, als auch in seiner kreolischen Übersetzung. Ob es sich beim kreolischen Text tatsächlich um die Übersetzung des afrikanischen Briefes handelt, oder ob es zwei unabhängige Briefe derselben Schreiberin sind, wobei der Herausgeber den kreolischen Text willkürlich als Übersetzung bezeichnet hat, können wir nicht mit Sicherheit sagen.

Bei der Sprache dieser Briefe darf man natürlich nicht vergessen, daß es sich um geschriebene und damit mehr oder weniger stilisierte Sprache handelt, nicht aber um spontan gesprochene Sprache. Sie spiegeln also nur beschränkt die damals auf St. Thomas gesprochene Kreolsprache wider. Außerdem wurden sie wohl auf Betreiben und mit Unterstützung der Missionare geschrieben. Diese entschieden sich jedoch bewußt für das Kreolische und unterstützten die schwarzen Sklaven, diese Briefe in ihrer eigenen Sprache und nicht in der Sprache der Adressaten, dem Dänischen also, abzufassen. Und dann wurden diese Briefe in Deutschland sogar gedruckt und veröffentlicht, und zwar gemeinsam mit Texten in deutscher, französischer, englischer, niederländischer, ja selbst lateinischer Sprache. Das Kreolische stand für die Verantwortlichen also gleichwertig neben diesen Sprachen. Wir wollen hier den Anfang von Zinzendorfs Abschiedsschreiben zusammen mit Oldendorps Übersetzung (1777, S. 592) zur Illustration anführen:

Min hartlive Vrinde,
Mi a kom deze verr pad, vor kik
yoe, en bin bly vor kik een begin,

dat mi a wens over ses jaar, di tit
mi a stier die eerste van mi
broeders voor leer yoe Li.

Gedankt bin onze Heere God, di a
zegen yoe Bas Martinus, mi dier-
baare Broeder, en die help hem!

Meine herzlich geliebten Freunde,
Ich bin diesen weiten Weg her-
gekommen, euch zu sehen, und
freue mich, daß ich einen
Anfang unter euch sehe,
welches ich mir vor mehr als 6
Jahren gewünscht habe, als ich
meine ersten Brüder zu euch
schickte, euch zu lehren.
Dank sey Gott unserm Herrn,
daß er euren Baas Martinus,
meinen theuren Bruder, und
seine Gehülfen gesegnet hat.

Außer diesen kreolischen Texten enthält der erste Band der *Büdingischen Sammlung* auf den Seiten 600-621 noch die deutsche Übersetzung von 32 "Brieffe(n) der in St. Thomas zu Jesum Christum bekehrten Negers an die Mährische Brüder-Gemeine in Europa, in Cariolischer Sprache geschrieben, und von Wort zu Wort ins Deutsche übersetzt". Solche Briefe wurden seit 1741 mehrfach geschrieben und nach Europa oder an die Indianergemeinde in Nordamerika geschickt. Die Zahl der im Archiv in Herrnhut vorhandenen Briefe beläuft sich auf rund 150 (Archiv-Nr. R 15 Ba 15, sowie weitere Packen aus R 15 Ba) (6).

Die Untersuchung der Briefe ist noch nicht sehr weit fortgeschritten, so daß ich mich hier auf einige Anmerkungen beschränken muß:

- Die Briefe wurden nur von einer kleinen Zahl von Personen geschrieben, denen die Verfasser sie wohl diktiert haben. Die Fähigkeit zu schreiben

scheint deswegen auf einen kleinen Kreis beschränkt geblieben zu sein. Unter den Schreibern befindet sich auch einer der Missionare (Löhans).

- Der Anteil der "Schreiber" an den Briefen läßt sich nicht genau bestimmen. Korrekturen in einigen Briefen deuten darauf hin, daß sie von Vorlagen abgeschrieben haben. Einige der Schreiber konnten wir identifizieren (Peter, Domingo Gesoe, Cornelius). Neben kreolischen Briefen haben diese drei auch Briefe in fast korrektem Niederländisch geschrieben.
- Die Sprache variiert, und einige Probleme müssen interpretiert werden. So haben wir als Subjekts-Personalpronomen der ersten Person Singular neben dem kreolischen *mi* auch niederländisch *i (c) k*. In einigen Briefen wechseln beide sogar miteinander ab. Die Verbalpartikel *le* zur Kennzeichnung des Präsens erscheint erst in späteren Texten, so daß sich die Frage stellt, ob sie um 1740 noch nicht existierte (was unwahrscheinlich ist), oder ob sie von den Schreibern/Verfassern der Briefe für die schriftlichen Texte nicht beachtet wurde.
- Die Wortstellung könnte das zentrale Kriterium für die Bewertung und Klassifizierung der Briefe als Kreolisch oder Niederländisch sein. Denn im Niederländischen wie im Deutschen haben wir ein recht komplexes System von Regeln, während die Kreolsprachen insgesamt nur die Wortstellung Subjekt-Prädikat-Objekt kennen, nicht aber die Möglichkeit der Inversion.

Im Anhang findet man die Kopien von drei "Negerbriefen". Die ersten beiden wurden 1741 geschrieben, ihre Übersetzung findet man in der *Büdingischen Sammlung*. Der "Schreiber" des ersten ist der Missionar Löhans, der des zweiten Domingo Gesoe. Die Briefe haben das Format 9,5 x 11,8 cm; die Blätter sind beidseitig beschrieben, wobei bis zu drei kurze Briefe auf einer Seite hintereinander stehen können. Den dritten Brief hat Cornelius 1752 für einen gewissen Peter (nicht identisch mit dem zuvor genannten) geschrieben. Das nur einseitig beschriebene Blatt hat das Format 17,8 x 22,6 cm. Hinsichtlich der sprachlichen Eigenheiten der Briefe wollen wir nur auf einen Punkt eingehen: das Personalpronomen der ersten Person Singular. Im ersten Brief haben wir *mi* mit einer Ausnahme *ick* in der fünften Zeile von unten; im zweiten Brief wechseln beide Formen anscheinend willkürlich miteinander ab, und der letzte Brief kennt nur *mi*.

Bemerkenswert ist vielleicht auch, daß der "Schreiber" Löhans in einigen seiner Briefe eine Analyse der Verbgruppe unternimmt, indem er die vor dem Verb stehenden Partikel zur Tempusangabe (eine der typischen Besonderheiten aller Kreolsprachen) durch Punkte mit dem Verb verbindet, wobei er manchmal auch das Subjekt mit einschließt. Allerdings geht er nicht in allen seinen Briefen so vor, und manchmal unterlaufen ihm auch Fehler. Hier einige Beispiele:

- | | |
|--------------------------------|---|
| - Die Heijland.a.gii Mi bardon | (Der Heiland hat mir verziehen), |
| - de heijland.a.wasch mi hart | (der Heiland hat mein Herz gewaschen), |
| - Mi a.was.een arem sondelar | (ich war/bin gewesen ein armer Sünder), |
| - em.a.hab mi op genomen | (er hat mich aufgenommen), |
| - em.a.nem | (er nahm/hat genommen), |
| - as mi nu.a.fine die | (als/weil ich die/das nicht gefunden habe), |
| - em.a.bardon mi | (er hat mir verziehen), |
| - em.a.kom en help | (er kam und half). |

Die Verwendung der kreolischen Sprache in der Missionsarbeit setzte nicht nur ihre Kenntnis durch die Missionare voraus - Oldendorp 1777 geht auf diese Frage wiederholt ein - sondern sie erforderte auch die Existenz geschriebener religiöser Texte (Lieder, Gebete, Bibeltexte...) in dieser Sprache. Man begann deswegen bald, solche Texte zu übersetzen. Joh. Böhner, auf den wir gleich noch zu sprechen kommen, übersetzte sogar Spangenberg's *Idea Fidei Fratrum* (1779) unter dem Titel "Korte Begriep van die christliche Leer nabin die evangelische Broeder gemeenten,." im Umfang von 650 Seiten (Archiv-Nr. NB VII R3, 6i_{1/2}). Daneben gibt es auch einige Originaltexte. Ein Teil der Texte wurde gedruckt, die Mehrzahl liegt jedoch nur handschriftlich vor. Einen solchen handschriftlichen Text haben wir vor kurzem in Heft 12 dieser Zeitschrift herausgegeben (Stein 1982b).

Der bedeutendste und "fleißigste" Übersetzer war Johann Böhner, auch wenn seine Übersetzungen zum Teil heftig kritisiert wurden. So heißt es im Visitationsbericht von Loretz aus dem Jahr 1784: "Das einzige zum Vorlesen noch brauchbare Stück aus der Bibel ist die von Br. Auerbach übersetzte Leidensgeschichte Jesu aus der Harmonie der 4 Evangelisten. Unser 1. Br. Böhner hat sich zwar viel Mühe gegeben, so wol das neue als das alte Testament zu übersetzen; Allein, seine Übersetzungen erfordern in der That eine ganze Umarbeitung, ehe sie gebraucht werden können. (...) Daher kommt es auch, daß sich unsere Brüder genöthigt finden, die Texte und Evangelia, darüber sie in der Gemeine reden wollen, selbst zu übersetzen" (7). (Archiv-Nr. R 15 Ba 24. 1a). Inwieweit diese Kritik berechtigt war, läßt sich schwerlich nachvollziehen, da neben den Böhnerschen Übersetzungen keine weiteren im Archiv in Herrnhut vorhanden sind und es damit fraglich ist, ob diese geplanten Übersetzungen überhaupt ausgeführt worden sind. Sie steht jedoch für die kritische Haltung der Herrnhuter Missionare ihrer eigenen Arbeit gegenüber und für ihr Bemühen um die kreolische Sprache. Außerdem zeichnet Oldendorp ein ganz anderes, positives Bild von der Übersetzungsarbeit Böhners: "Johann Böhner, der in der langen Zeit seines Dienstes bey der Mißion eine grosse Fertigkeit in der creolischen Sprache erlangt hatte, machte sich durch die Übersetzung vieler Kirchenlieder und Abschnitte der heiligen Schrift, insonderheit der aus den vier Evangelien in eine zusammenhangende Erzählung gebrachten Geschichte Jesu Christi, um die Negergemeine sehr verdient. Mit der letzten Arbeit wurde er im August 1761 fertig. Sie diente hauptsächlich zum öffentlichen Vorlesen in der Gemeine." (Oldendorp 1777, S. 914).

Für Böhner, der 40 Jahre seines Lebens auf St. Thomas verbrachte, wo er 1785 im Alter von 74 Jahren starb, scheint das Übersetzen ins Kreolische die bevorzugte Tätigkeit im Alter gewesen zu sein. So schreibt er im Vorwort zu seiner Übersetzung der Evangelienharmonie auf Kreolisch (wir fügen eine Übersetzung bei):

En soo mi a ka skriev die af na die Creol Taal, soo as mi a ka leer die van die Creol Sender, met die mi a ka hab omgang na die veertig Jaar, mi ben hier. En mi a ka volg die Text na die heilig Skrift, soo as mi a ka hab die na voor mi.
(Archiv-Nr. NB VII R3 6f).

Und so hatte ich dies in der kreolischen Sprache aufgeschrieben, wie ich diese von den Kreolen gelernt hatte, mit denen ich an die 40 Jahre Umgang hatte, (solange) ich hier bin. Und ich war dem Text in der heiligen Schrift gefolgt, so wie ich sie vor mir hatte.

In der Folge kommt Böhner dann auf die Schwierigkeiten zu sprechen, auf die er beim Übersetzen gestoßen ist, und die er auf eine recht moderne Weise zu überwinden versucht hat (wir übersetzen den kreolischen Text Böhners): "Und auch wenn ich beim Übersetzen in die kreolische Sprache nicht immer ganz die zutreffenden Worte gefunden habe, so ist die Übersetzung doch nicht so, daß ein Einheimischer (der kreolisch geboren ist) diese nicht im Ganzen gut verstehen könnte. Denn der Zusammenhang der Rede vermittelt das Verständnis für die Wörter, die ich aus der holländischen oder der hochdeutschen Sprache genommen habe (...) Und es war auch meine Absicht, der kreolischen Sprache einige neue Wörter zu geben, die wir in anderen Sprachen haben und die im Kreolischen noch fehlen, und zwar ganz besonders bei der Übersetzung der Heiligen Schrift."

Leider haben die Manuskripte unter dem Einfluß des tropischen Klimas stark gelitten und befinden sich zum Teil in einem sehr schlechten Zustand, so daß es fraglich ist, ob man sie noch erhalten und für eine Veröffentlichung verwenden wird können. Leider scheinen auch die finanziellen Mittel zu fehlen und keine Spezialisten für eine Restaurierung zur Verfügung zu stehen.

VII

C.G.A. Oldendorp ist der einzige der Herrnhuter Brüder, der, zumindest dem Namen nach, den Kreolisten bekannt ist. Er verbrachte 1767/68 17 Monate auf den drei Inseln St. Thomas, St. Jan und St. Croix, beauftragt, eine Geschichte der Mission der Herrnhuter Brüder auf diesen Inseln zu schreiben. Das Ergebnis ist ein Manuskript von ungefähr 3.000 Seiten, von dem das von Bossart überarbeitete und 1777 herausgegebene Werk mit seinen 1.068 Seiten nur einen Ausschnitt darstellt. Oldendorp interessierte sich nicht nur für die Mission, sondern er beschrieb in seinem Werk auch Lage und Geschichte, Natur, Klima, Sitten und Gebräuche der Bewohner usw., so daß sein Buch, und noch mehr das Manuskript, eine der wichtigsten Quellen für das Leben auf den westindischen Inseln im 18. Jahrhundert darstellen. Und seine Arbeit enthält auch eine Beschreibung (oder "Grammatik") der kreolischen Sprache. Welche Beziehungen zwischen seiner Beschreibung der Sprache und der 1770 erschienenen *Grammatica* des Dänen Magens besteht, muß noch untersucht werden.

Über die Beschreibung der kreolischen Sprache hinaus erwähnt Oldendorp sie noch recht häufig im Verlauf seiner Darstellung. Dabei kommt es ihm besonders auf die Funktion und Bedeutung des Kreolischen bei der Missionsarbeit an. Die Buchausgabe enthält eine Reihe von Übersetzungen der kreolischen Briefe der Sklaven, sowie die vollständige Übersetzung von Zinzendorfs Abschiedsschreiben. Im Manuskript findet man darüber hinaus auch noch kreolische Zitate. Außerdem enthält die Buchausgabe eine Liste von rund 30 Wörtern mit ihren Entsprechungen in mehr als 20 afrikanischen Sprachen, Sprachen der Sklaven auf St. Thomas.

Während seiner Arbeit auf St. Thomas hat Oldendorp schließlich auch ein im Manuskript fast 200 Seiten umfassendes deutsch-kreolisches Wörterbuch zusammengestellt, dessen Ausgabe wir vorbereiten. Es ist das erste Wörterbuch überhaupt, das für eine Kreolsprache zusammengestellt wurde.

VIII

Die Mission der Herrnhuter Brüder bekam bald einen Konkurrenten durch die dänische lutherische Kirche. Diese begann 1756 und verwendete ebenfalls das Kreolische, da sie die Erfolge und die Vorteile dieser Sprache bei den Herrnhutern beobachtet hatte. Den Dänen gelang es sogar, den Herrnhutern in der Veröffentlichung einer Grammatik (Magens 1770) und einer Übersetzung des Neuen Testaments (durch Magens 1781,² 1818) zuvorzukommen. Eine Herrnhuter Übersetzung des Neuen Testaments erschien erst 1802. Die Einstellung der dänischen Missionare zum Kreolischen unterschied sich kaum von derjenigen der Herrnhuter. Wir führen dafür einen Ausschnitt aus der kreolischen Einleitung zu ihrer Übersetzung des Neuen Testaments an, die wir auf Deutsch übersetzt haben: "Die Missionare haben die kreolische Sprache nach und nach gelernt, und sie haben nun angefangen, sie in ihrem Unterricht zu verwenden. Dies hat die glückliche Wirkung gehabt, daß die Neger, die zuvor das Lernen für etwas sehr Mühseliges gehalten haben aufgrund der Schwierigkeiten der fremden Sprache, in der sie die Unterweisung beginnen mußten, nunmehr viel mehr Freude ("Geschmack") daran gefunden haben, da sie die ihnen angebotene Lehre leichter und angenehmer in ihrer eigenen Sprache verstehen können."

IX

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde der Einfluß der englischen Sprache auf den drei Jungferninseln immer stärker. Gleichzeitig mit dem Niederländischen verlor auch die niederländische Kreolsprache immer mehr an Boden, bis sie schließlich vom Englischen bzw. einer englischen Kreolsprache völlig verdrängt wurde. In einem Manuskript mit Kirchenliedern und katechetischen Texten, von dem Missionar Wied in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts verfaßt, notiert dieser auf dem Umschlag: "In den 40er Jahren des 19. Jahrh. verschwand auf den Westindischen Inseln die kreolische Sprache und wurde durch die englische verdrängt." Das Manuskript umfaßt ca. 80 Seiten kreolischer Texte, die aus den Jahren 1842 und 1843 stammen, und rund 20 Seiten englischer Texte aus dem Jahr 1847. In dieser Zeit haben foglich die Herrnhuter Missionare begonnen, anstelle des niederländischen Kreolisch die englische Sprache zu verwenden, da ihr Kreolisch von der Gemeinde anscheinend nicht mehr recht verstanden wurde. Daß das Kreolische trotzdem noch bis in unser Jahrhundert überlebt hat, zeigen die Arbeiten von Josselin de Jong (1926) und die kurze Zusammenstellung von Nelson (1936).

A n m e r k u n g e n

- 1) Der vorliegende Aufsatz ist die überarbeitete und übersetzte Fassung eines Vortrags, den ich im Mai 1983 auf dem "4^eColloque International des Etudes Créoles" in Lafayette, Louisiana gehalten habe. Dieser Vortrag trägt den Titel "Les premiers créolistes: Les Frères Moraves à St. Thomas au XVIII^e siècle". Die Teilnahme an dieser Tagung wurde

mir durch ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt auch das Projekt der Edition der "Negerbriefe", indem sie mir zwei Aufenthalte im Unitäts-Archiv in Herrnhut ermöglicht hat. Mein besonderer Dank gilt Frau Ingeborg Baldauf und ihren Mitarbeitern für ihre Gastfreundschaft und ihre große Hilfsbereitschaft während meines Aufenthaltes im Archiv in Herrnhut.

- 2) Wir wollen hier nicht an der Diskussion um die Definition von "Sprache", "Dialekt" usw. teilnehmen. Das Kriterium für die Klassifizierung der Kreolsprachen als eigenständige "Sprachen" ist für uns, daß eine Verständigung zwischen Kreolsprechern und den Sprechern der jeweiligen Ausgangssprache nur sehr begrenzt oder gar nicht möglich ist.
- 3) Vgl. dazu Stein 1982a, S. 9ff., Stein 1982c, u.a.
- 4) s. Anm. 3).
- 5) Für die Sprach(en)geschichte von Mauritius und die heutige Situation vgl. z.B. Stein 1982a.
- 6) Zusammen mit Hartmut Beck bereite ich eine kommentierte Ausgabe dieser Briefe vor.
- 7) Für den Hinweis auf diese Diskussion um die Übersetzertätigkeit Böhnerns und die Kritik an seiner Arbeit danke ich Hartmut Beck.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- Beck, Hartmut (1981): Brüder in vielen Völkern. 250 Jahre Mission der Brüder-Gemeine, Erlangen (Verlag der ev. Mission).
- Degn, Christian (1974): Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen, Neumünster (Wachholtz).
- Dewitz, A.v. (1882): In Dänisch-Westindien. Hundert und fünfzig Jahre der Brüdermission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan, Teil I: Die erste Streiterzeit in des Grafen Zinzendorf Tagen, Von 1732 bis 1760, Niesky.
- Hesseling, D.C. (1905): Het Negerhollands der Deense Antillen. Bijdrage tot de Geschiedenis der Nederlandse Taal in Amerika, Leiden (Sijthoff).
- Josselin de Jong, J.P.B. de (1926): Het huidige Negerhollands (Teksten en Woordenlijst), Amsterdam (Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeeling Letterkunde, nieuwe reeks, deel XXVI, n^o 1).
- Knox, John P. (1852): A Historical Account of St. Thomas, W.I.,, New York (Scribner).
- Larsen, Jens (1950): Virgin Islands Story. A History of the Lutheran State Church,, Philadelphia, Pa. (Muhlenberg).
- Lawaetz, Eva (1980): Black Education in the Danish West Indies from 1732 to 1853. The Pioneering Efforts of the Moravian Brethren, St. Croix (St. Croix Friends of Denmark Society).
- Magens, Jochum Melchor (1770): Grammatica over det Creolske Sprog, som bruges paa de trende danske Eilande St. Croix, St. Thomas of St. Jans i Amerika, Kiöbenhavn.
- Nelson, Frank (1936): Words and Texts collected in Virgin Islands, June 1936, Masch.-schr., 8 Seiten, o.O. (vorhanden in der Library of the University of Hawaii in Honolulu).

- Die Nieuwe Testament van ons Heere en Heiland Jesus Christus, na Creol-Taal (1802), Barby.
- Die Nywe Testament van ons Heer Jesus Christus ka set over in die Creols tael en ka giev na die ligt tot dienst van die Deen Mission in America, (1781, 21818), Kopenhagen. (Übersetzer: Magens).
- Oldendorp, C.G.A. (1777): Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caraibischen Inseln S. Thomas, S. Croix und S. Jan, herausgegeben durch Johann Jakob Bossart, Barby (Laux).
- Reinecke, John E. et al. (1975): A Bibliography of Pidgin and Creole Languages, Honolulu (UP of Hawaii; Oceanic Linguistics Special publication n° 14).
- Stein, Peter (1982a): Connaissance et emploi des langues à l'île Maurice, Hamburg (Buske, Kreolische Bibliothek 2).
- ders. (1982b): Die kreolischen Lieder des Weihnachtsgottesdienstes von 25. Dezember 1754 in St. Thomas, in: Unitas Fratrum 12, S. 106-112.
- ders. (1982c): Quelques dates nouvelles de l'histoire du mot 'Créole', in: Etudes Créoles V, 1-2. S. 162-165.
- Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von (1742): Büdingische Sammlung einiger in die Kirchen-Historie einschlagender Schrifften, Erster Band, Büdingen (Stöhr); Reprint: Hildesheim (Olms) 1965.